

# Folge mir, ich bin Dein

Damit es später auch vom Sattel aus klappt, üben Reiterin, Pferd und Hund zunächst gemeinsam zu Fuß. Hier befinden sich sowohl Pferd (hinter dem Menschen) als auch Hund (neben, auf Beinhöhe des Menschen) in einer dem Menschen umgrenzten Position. Beruhigend fürs Fluchttier Pferd. Es wird in dieser Konstellation nicht vom Raubtier Hund fixiert.



# Reiten mit Hund

## Boss!

*Der Wunsch: Hund und Pferd kontrollierbar auf dem Ritt. Die Wirklichkeit: Hund gehorcht nicht, Pferd wird hektisch, Reiter ist überfordert. Was tun? **Barbara Neuber** hat ihren Hund nach den Prinzipien des Natural Dogmanship ausgebildet – und seither ist er ihr zuverlässiger Reitbegleiter.*

**M**ein erster Hund kam aus dem Tierheim – ein Welpe, der sich in einem Körbchen breit machte, nachdem er die Konkurrenz kurzerhand herausbefördert hatte. Dieser kleine, vollgefressene Bursche erhielt den stolzen Namen Astor und war der Liebling der Familie. Und: Er hatte seine Menschen gut im Griff. Leider schien er aber auf unsere Gesellschaft nicht viel Wert zu legen, denn er nutzte bald jede Gelegenheit, um sich davonzumachen. Nimm ich ihn auf einen Ausritt mit, schlug er sich meist bald in die Büsche, um sich seinen eigenen interessanteren Geschäften zu widmen. Da er später auch nicht davor zurückschreckte, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, kam es manchmal vor, dass er stundenlang nicht mehr auftauchte. Das versetzte uns natürlich jedes Mal in Angst und Schrecken. Trotz seines riskanten Lebenswandels war Astor fast 19 Jahre alt, als ein Schlaganfall sein Leben beendete.

Astors Nachfolger wurde dann wesentlich gewissenhafter ausgewählt. Diesmal sollte es nicht „irgendein süßes Hundebaby“ sein, sondern ein „Reitbegleithund“ mit körperlich und psychisch guten Voraussetzungen. Bei unserer Suche stießen wir auf eine Rassebeschreibung des

„Australian Cattle Dog“ – ein „mittelgroßer, agiler Gebrauchshund, leicht erziehbar und nicht zum Streunen und Jagen neigend“. Was ihn aber besonders interessant für uns machte, war die Aussage einer Cattle Dog-Besitzerin: „Aufgrund ihrer Eigenschaft als Treibhunde laufen sie am liebsten direkt hinter dem Pferd, sozusagen auf Tuchfühlung. Diese Neigung ist bei den Treibhunden genetisch fixiert...“ So zog im Frühjahr '98 unser Cattle Dog Dingo bei uns ein. Von Anfang an stand fest, dass dieser Hund eine gute Erziehung bekommen sollte. Er lernte bereits früh „Sitz“ und „Platz“ sowie verschiedene kleine Gehorsamsübungen.

Im Gegensatz zu Astor, der Zeit seines Lebens nicht gelernt hatte, vernünftig an der Leine zu gehen, sollte Dingo leinenführig sein und auch frei „bei Fuß“ laufen können. Dies erschien mir besonders wichtig, weil ich ihn später beim Reiten im Gelände mitnehmen wollte.

Als ich ihn für verständlich genug hielt, begann ich zu Fuß mit ihm das Gehen an der Leine zu üben – leider nicht sehr erfolgreich. Immer wieder lief Dingo an mir vorbei und zog an der Leine. Ich verlor zwangsläufig irgendwann die Geduld, riss ihn zurück und brüllte ihn an.



### Viele Erwartungen an den Reitbegleithund

Viel zu früh nahm ich ihn mit ins Gelände. Auch hier dachte er nicht im Traum daran, „auf Tuchfühlung direkt hinter dem Pferd“ zu laufen. Hinzu kam, dass er äußerst rüpelhaft wurde. Wir waren „sein Mensch und sein Pferd“, die es zu verteidigen galt. Einmal rannte er angeleint unter meinem Pferd hindurch, um zu einem anderen Hund zu gelangen, der uns zu nahe kam. Selbst bei einem braven und vernünftigen Pferd kann das sehr gefährlich werden...

Alles in allem gestalteten sich unsere gemeinsamen Ausflüge, auf die ich mich so gefreut hatte, zunehmend anstrengend. Ich war enttäuscht. Mir wurde klar, dass ich so nicht weiterkam. So beschloss ich, mit Dingo zusammen eine „Ausbildung“ zu machen. Nach einigem Suchen fanden wir bei Jan Nijboer (siehe Seite 48) die für uns richtige Alternative! Wir besuchten zusammen ein Seminar von ihm.

### Klare Rangordnung im Rudel

Es begann mit einer intensiven Einführung in das Natural Dogmanship: Diese Art der Hun-



Foto: Barbara Neuber

**Oben:** Gefährlich – Hier hat eindeutig der Hund die Führung übernommen und befindet sich nicht mehr unter Kontrolle der Reiterin – nämlich vor statt neben dem Pferd und nicht auf Höhe ihres Beines.

**Darunter:** Achtung Kurve und Chaos! Jetzt ist Cygan quer vors Pferd geraten – fürs Foto wurde diese Situation mit dem absolut hundeerprobten Wallach Ladino nachgestellt. Der bleibt ruhig dabei. Was aber, wenn die Leine sich noch mehr verheddert, der Hund unter die Pferdehufe gerät und der Wallach die Ruhe – angesichts so viel „Wolfsnahe“ – verliert?

deerziehung basiert auf Beobachtungen des Sozialverhaltens von Wölfen untereinander und den Erkenntnissen daraus. Diese sind auf unsere Haushunde, in deren Adern heute noch Wolfsblut fließt, anwendbar. Wie in der Pferdeherde herrschen auch im Wolfsrudel klare Verhältnisse. Jedes Tier hat seinen ganz bestimmten Platz in der Rangordnung. Dafür bietet das Rudel Geborgenheit und gute Aussichten auf ein gemeinsam organisiertes Mittagessen. Innerhalb der Lagerplätze (vergleichbar mit unserer Wohnung oder Haus) dokumentieren die Tiere ihren Status durch bestimmte Verhaltensformen: So sind beispielsweise nur die ranghöchsten Tiere berechtigt, erhöhte Liegeplätze, wie kleine Erdhügel oder Baumstümpfe, zu beanspruchen. Rangniedere Tiere haben sich unten aufzuhalten, also nur ebenerdige Liegeplätze einzunehmen.

Befindet sich ein Rudel auf Beutezug, läuft immer das ranghöchste Tier vorne. Nur dieses Leittier veranlasst Aktionen, während die anderen ihm folgen. Diese Ordnung wird von allen Tieren respektiert, denn nur so können sie überleben!

Welchen Stellenwert hat unser Hund also im übertragenen Sinne in einem Familienverband? Welche Position nimmt er beim Spaziergang, beim Ausritt ein? Einige Teilnehmer/innen wurden gefragt, welche Plätze ihre Hunde im Haus gewöhnlich innehaben.

Ehrlich gesagt, bisher hatte ich es auch für ganz normal gehalten, dass unsere Beiden (Dingo und die Jack Russel Dame Erna) das ohnehin reichlich abgewetzte Sofa im Esszimmer mit dem Kater teilen. Ich hatte sie sogar oft dazu aufgefordert, hochzuspringen. Hier hingegen erfahren wir, dass man seinen Hund bereits in eine Konfliktsituation bringt, wenn man ihn auf diese Art und Weise „in den Chefessel befördert“ und kurz darauf von ihm erwartet, dass er brav Pferd und Reiter folgt. Sich also dann unterordnet, statt mit keck erhobenem Schwanz vorneweg zu rennen, wie es seiner eben erteilten Be-

## Wenn der Hund mit dem Pferd...

- Der Hund läuft immer an der verkehrsabgewandten rechten Seite am Pferd mit.
- Der/die Reiter/in gewöhnt sich daran, von rechts auf- und abzustiegen, wenn der Hund dabei ist. Das ist am sichersten für den Hund und kommt außerdem der besseren Gymnastizierung des Pferdes zugute.
- Ketten- und Stachelhalsbänder sind tabu. Stattdessen trägt der Hund ein stabiles, gut sitzendes Lederhalsband mit einem ausreichend großen und ebenfalls stabilen Befestigungsring.
- Bei der Wahl der Leine ist darauf zu achten, dass diese im Falle eines Missgeschickes (sie rutscht aus der Hand zu Boden) möglichst wenig Gefahr für die Pferdebeine verursacht. Gut geeignet ist beispielsweise ein dickes, rundgeflochtenes, weiches Führseil mit einem runden Haken, der sich einhändig (wichtig!) gut bedienen lässt.
- Niemals darf die Hundeleine am Pferd oder Sattel befestigt werden! Sie muss immer so geführt werden, dass man sie notfalls sofort loslassen kann (etwa wenn das Pferd erschreckt, und der Hund sonst mitgeschleift würde...).
- Wenn man seine Tiere so gut unter Kontrolle hat, dass man mit ihnen zusammen ins Gelände gehen kann, ist es natürlich praktisch, wenn sich der Hund vom Sattel aus an- und ableinen lässt (vorausgesetzt, er hat die entsprechende Größe). Fängt man zu diesem Zweck mit Trockenübungen an, zum Beispiel von einem Stuhl oder einer Leiter aus, lernen die meisten Hunde schnell, sich später am Steigbügel/Fender hochzustellen und sich erst auf ein Zeichen/Kommando hin (das ist wichtig!) wieder auf ihre vier Pfoten hinab zu lassen.



...beschäftigt sich seit 1984 intensiv mit der Ausbildung von Hunden und entwickelte das System einer natürlichen Hundeerziehung: Sein „Natural Dogmanship“ ist ein eingetragenes Warenzeichen. Er ist diplomierter Hundetrainer (bildet unter anderem Servicehunde für behinderte Menschen aus), ist Lehrer für Hundeerzieher und Verhaltensberater, arbeitete zunächst in den Niederlanden, seit 1992 in Deutschland. Seine Hobbys sind Freizeitreiten im Westernstil (mit seinem Fjordpferd) und die intensive Beschäftigung mit seinen Leonberger Hunden. Er betreibt im Bergischen Land die Hundeschule Mund-H – für Mensch und Hund. Der WDR wird im November (der genaue Sendetermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest) einen Beitrag über ihn ausstrahlen. Zum Foto: Der Schäferhund war kooperativ, also erhält er von Jan Nijboer seinen Teil der „Beute“ – die Belohnung aus dem Futtersack.

förderung zufolge angemessen wäre.

Der Kursleiter Jan Nijboer nannte uns noch viele Verhaltensformen, durch die ein Hund seinen Status innerhalb „seines Rudels“ zum Ausdruck bringt:

- So ist es in Lebensgemeinschaften mit Hunden allgemein üblich, dass die Tiere darauf bestehen, als erste den Besuch zu begrüßen beziehungsweise als erste begrüßt zu werden. Klar, wenn wir auf eine Party gehen, begrüßen wir auch zuerst den Gastgeber...

- Eine unter Hunden besonders beliebte Form der Menschenerziehung ist es, ihn zu umkreisen, vor seinen Füßen herumzulaufen oder sich einfach in den Weg zu legen, nach dem Motto: Geh du doch um mich herum oder steig über mich; ich weiche dir jedenfalls nicht aus.

Vieles aus diesen und anderen Beispielen kam uns vertraut vor. Uns wurde klar, wie wenig wir über die Tiere wissen, mit denen wir so eng zusammenleben: Hund und Mensch reden in unverständlichem Kauderwelsch

miteinander – oft ein ganzes Hundeleben lang. Dass aber ein schlauer Hund von einem dermaßen konfusem Rudelgenossen nicht sonderlich beeindruckt sein kann und im Zweifelsfall lieber selbst die Führung übernimmt, leuchtete uns ein. Fairerweise dürfen wir ihn dann aber auch nicht strafen, wenn er nicht auf uns hört.

Nach diesen ersten Erkenntnissen fasste ich den festen Entschluss, dass das Sofa im Esszimmer ab sofort für die Hunde tabu ist.

## In der Praxis: neue Muster etablieren

Grundbedingung für einen stressfreien gemeinsamen Ausflug ins Gelände mit Pferd und Hund ist, dass der Mensch die Führung der Gruppe übernimmt. So begann auch der praktische Teil des Seminars mit Führspielen. Es galt, alte Verhaltensmuster aufzulösen, um eine neue Ordnung herzustellen. Um den Hunden die Mitarbeit schmackhaft

zu machen, wurden die TeilnehmerInnen mit einem gefüllten Futterbeutel (sprich Beute) ausgerüstet. Ziel dabei ist, dem Jäger Hund, wenn er mitarbeitet, zu einem Erfolgserlebnis zu verhelfen. Kommandotöne seitens unseres Trainers waren nicht zu hören. Wir sollten lernen, mit unseren Tieren nonverbal durch Körpersprache, also tiergerecht, zu kommunizieren. Überschwängliches Lob gibt es ebenso wenig wie direkte Strafe. Wer nicht mitarbeiten will, wird ignoriert und bekommt eben keine Belohnung, straft sich also somit selbst.

Gläubte bei den Führübungen einer der Vierbeiner mal wieder, an seinem Mensch vorbeischießen zu müssen, machte dieser einfach auf dem Absatz kehrt, ging in die entgegengesetzte Richtung und ließ den Hund auflaufen. Folgte er, bekam er natürlich seinen Teil aus dem Futterbeutel. (Diese Methode ist übrigens auch eine gute Führübung bei Pferden, wobei man das nur mit Halfter und Führstrick üben darf und niemals am Gebiss. Ob man das Pferd, wenn es folgsam ist, mit Leckerli belohnt, muss jeder für sich entscheiden.) Nach diesen Übungen war es uns allen – zumindest zeitweise – gelungen, unsere Hunde davon zu überzeugen, dass es nichts Aufregenderes gibt als sich unserer Führung anzuschließen.


Natürlicherweise ist der Hund ein Raubtier und Jäger, das Pferd ein Fluchttier und Beute. Darüber sollte sich jeder, der mit diesen grundverschiedenen Tieren etwas Gemeinsames tun will, unbedingt im Klaren sein. Selbst im Urinstinkt der hundeeerprobten Seminarpferde schlummert noch die alte Angst vor dem Jäger Wolf. Darum kann es selbst bei solchen erfahrenen Pferden passieren, dass sie urplötzlich vor einem heranstürmenden Hund scheuen, weil sie ihn im Moment vielleicht nicht richtig erkennen können. Ebenso gibt es auch bestimmte Verhaltensweisen der Hunde, die dem Pferd Angriff signalisieren und es in Angst und Aufregung versetzen. Auch das Pferd beispielsweise, das beim Ausschneiden der Hufe

auf drei Beinen stehend die nach Hufhorn gierenden Hunde erdulden muss, befindet sich instinktiv in einer extrem bedrohlichen Lage. Es ist nicht verwunderlich, wenn es dann nicht mehr stillstehen will. Aber dann passiert es leider oft, dass man aus Unwissenheit falsch handelt und sein Pferd bestraft, obwohl es sich doch instinktiv richtig verhalten hat.

Besonders interessant in diesem Hunde-Seminar waren für mich die Parallelen zum Beziehungstraining mit dem Pferd im Round Pen, das ich vor einiger Zeit absolviert hatte (siehe auch Heinz Welz: Gelüftet: Das Geheimnis der Pferdeflüsterer, Teil 1 und 2 in fs 3 und 4/2000). Hier wie dort hieß es immer wieder: Wer bewegt wen? Es ist immer der Ranghöhere, der agiert, und der Rangniedere, der reagiert. Wer also nimmt als erster Körperkontakt auf? Wer beginnt mit dem Fellkraulen? Was sagt uns der Hund, der uns „auf die Pelle rückt“? Tut er es, weil er uns so liebt? Und haben wir nicht auch mal geglaubt, es

sei lieb vom Pferd gemeint, wenn es seinen Kopf an uns schiebert, bevor uns dann irgendwann klar wurde, dass es uns nur als Kratzbalken benutzt?

Zugegeben: Man wird sich einige romantische Vorstellungen abschminken müssen, wenn man sich für einen Umgang mit dem Hund gemäß Natural Dogmanship entscheidet. Dies ist auch keine Methode, bei der man den Tieren schnell etwas eintrichert. Vielmehr ist es ein Weg, der sehr viel Bereitschaft zum Lernen und Verstehen voraussetzt. Wenn man jedoch erlebt, wie das gegenseitige Verständnis wächst, Schimpfen und Strafen immer mehr der Vergangenheit angehören, dann macht es sehr viel Spaß, diesen gemeinsamen Weg mit den Tieren zu gehen.

Mein Hund Dingo läuft seither mit und ohne Leine diszipliniert neben dem Pferd her, ohne dass ich ihn permanent dazu auffordern muss. Trifft er andere Hunde, wird er zwar aufgereggt, bleibt aber kontrollierbar. 

## Zum Thema

Weitere Informationen zum Natural Dogmanship unter [www.natural-dogmanship.de](http://www.natural-dogmanship.de) und bei Barbara Neubert, Telefon 0171/386 7943. Sie organisiert Seminare für kontrolliertes Reiten mit Begleithund „Follow me“ – siehe auch fs 10/2000, Seite 38.

Literatur zum Thema Hundeeziehung finden Sie im fs-Medien-Shop.



Fotos: Daniela Bumbberg

Was am Boden klappt, wird dann vom Sattel aus geübt. Obwohl Dingo gerade einen Hundekollegen erspät hat, bleibt er, dem Handzeichen der Reiterin gehorchend, liegen. Erst wenn sie ihm ein Kommando (etwa „komm“ per Stimme) gegeben hat, darf er aufstehen und mitgehen. Wenn Tiere sich einer sicheren Führung anschließen dürfen, bleiben sie auch in Stress-Situationen konzentriert und entspannt und fühlen sich wohl.